

Einleitung.

Das große allgemeine Kirchen-Concilium der Christenheit auf Nicæa

im Jahre 325 nach Christus.

Die Kirchengeschichte meldet (Rufinus Hist. Eccl.): Arius, Priester an der Kirche von Alexandrien, hatte gewagt:

von jener ewigen und unaussprechlichen Wesenheit und göttlichen Natur des Vaters den Sohn zu trennen.

Dieses beunruhigte Viele in der Kirche und lenkte ihren Sinn ab von dem wahren Frieden der Seele und der Reinheit des Glaubens.

Nachdem der Bischof Alexander, milde und sanften Herzens, durch anhaltende, freundliche Unterredungen vergebens bemühet gewesen war, den Arius von seinen Behauptungen zurückzuführen, und da das Uebel nicht nur in Alexandrien, sondern auch durch andere Städte und Provinzen sich verbreitete, berieth er die Sache mit Mehreren. Und da sie zu den Ohren des sehr christlichen Kaisers (Konstantinus) gelangt war, welcher die Kirche Christi mit Eifer und Sorgfalt schützte, berief derselbe, auf den Rath und die Entscheidung der Priester (ex Sententia Sacerdotum) das allgemeine Kirchen-Concilium der Bischöfe

zu Nicäa, und lud den Arins vor das kirchliche Gericht von 318 versammelten Bischöfen. An sie richtete er folgende kaiserliche Worte, wegen vieler bei ihm eingegangenen Rekurs-Gesuche in Beziehung auf diese fast aus allen Gegenden der Welt herbeigekommenen Bischöfe:

Gott hat Sie verordnet zu Priestern, und ihnen die Gewalt gegeben, auch über Uns zu richten; daher steht Ihnen das Recht zu, auch über Uns (in Kirchensachen) zu entscheiden, Sie aber können von Menschen nicht gerichtet werden. Daher lassen Sie Uns das Urtheil Gottes unter Ihnen erwarten, so daß die obwaltenden Streitigkeiten, welche es auch seyen, dem göttlichen Urtheile vorbehalten bleiben. Sie sind Uns gegeben von Gott an Gottes Statt (als Götter, Psalm. dati estis Dii); keinesgeziemet sich nicht, daß der Mensch urrichte über die, welche an Gottes Statt sitzen (ut homo judicet Deos), sondern Derjenige allein, von welchem geschrieben steht: Gott stehet da in der Versammlung vor der Götter; Gott in der Mitte (der Kirche) unterscheidet ab, die Er zu Göttern erwählt hat. (Deus stetit in Synagoga Deorum, in medio autem Deos discernit [Psalm].) — Und daher wollen Sie, mit Uebergehung dieser Gegenstände, die anderen, welche zum göttlichen Glauben gehören, berathen. Und nachdem er dieses gesagt hatte, ließ er die an ihn gerichteten Rekurs-Gesuche verbrennen.

Zur Vorseier des im Jahre 1839 eintretenden 400jährigen Jubiläums der Vereinigung der griechisch-morgenländischen Kirche mit der abendländischen auf dem allgemeinen Kirchen-Concilium der Christenheit zu Florenz von 1439.

Die Trennung der Griechen von der allgemeinen Kirche hatte ihren Grund in einem den Kirchen-Rechten zuwiderlaufenden Refus des Photius, vermeintlichen Patriarchen von Konstantinopel an den griechischen Kaiser Michael.

Im Jahre 858 wurde Photius von dem griechischen Kaiser Michael III als Patriarch von Konstantinopel eingesetzt. Gegen diese widerrechtliche Einsetzung erklärte sich der damalige Papst Nikolaus I, er erkannte den Photius nicht an. Um sich zu behaupten, sagte sich Photius von der abendländischen Kirche los, indem er ihr als Irthümer vorwarf: daß sie am Sonnabende fasteten, daß sie den vor der Weihe schon verheiratheten Geistlichen die Frauen zu behalten nicht gestatteten, daß sie sich den Bart schoren, daß sie nicht vom Sonntage Septuagesima an fasteten, daß sie in der Fastenzeit Butter und Milch zu essen erlaubten, daß sie die heilige Firmung nicht auch durch Priester auspendeten, und daß sie in dem zu Konstantinopel im Jahre 584 verfaßten Glaubensbekenntnisse bei dem Artikel vom heiligen Geiste etwas zusetzten; und endlich behauptete er, der Vorrang des römischen Bischofs sey auf den Patriarchen von Konstantinopel übergegangen, seitdem diese Stadt die Residenz der Kaiser geworden.

Wie sehr auch der oftmals traurige Zustand der morgenländischen Christen, welche von den Türken sehr

gedrängt wurden, ein inniges Anschließen an das Abendland forderte, und wie leicht aufzulösen auch die Unterscheidungs-Punkte sind, so dauerte doch die Trennung fort und selbst die Vereinigung auf dem allgemeinen Kirchen-Concilium von Lyon war nur vorübergehend.

Die zweite Vereinigung geschah im Jahre 1439 auf dem allgemeinen Kirchen-Concilium zu Florenz unter dem Papste Eugen IV. Derselbe drückt die Freude der allgemeinen Kirche darüber mit folgenden Worten aus:

„Frohlocket, ihr Himmel, und juble, o Erde! die Scheidewand ist zernichtet, welche die morgenländische und abendländische Kirche getrennt hat. Friede und Eintracht ist zurückgekehrt; denn der Eckstein Christus, der aus Zweien Eins gemacht hat, vereinigt mit dem festesten Bande der Liebe und des Friedens beide Mütter und hält sie mit dem Bunde ewiger Einheit zusammen, und nach langem, traurigem Uebel, nach dichter, schwarzer Finsterniß einer vieljährigen Spaltung leuchtet wieder Allen der heitere Glanz ersehnter Einheit. Es freue sich unsre Mutter, die Kirche, welcher nun vergönnt ist, ihre bisher streitenden Söhne zur Eintracht und zum Frieden zurückkehren zu sehen; sie, die meist während der Trennung bittere Thränen weinte, danke nun Gott in unbegrenzter Freude wegen der schönen Uebereinstimmung ihrer. Alle Gläubigen auf dem weiten Erdenkreise, Alle, die nach Christus sich nennen, mögen nun ihrer Mutter, der allgemeinen Kirche, Glückwünsche bringen und mit ihr sich erfreuen!“